

„Verwegene Weihnachtsgeschenke ...“ oder: Was schenken wir Tante Trudi?

Norbert Breuer · 15.12.2020 · Gesellschaft & Kultur, Medien



Weihnachten naht, doch was schenken? Unser Autor hat eine kleine Auswahl an Büchern für Sie zusammengestellt, die zum Fest, auch zu pandemischen, manch einem/einer Freude bereiten könnten.



„Großzügige Handlungen wie das Schenken oder Spenden lösen im Gehirn Glücksgefühle aus“, resümiert Frau Prof. Dr. So Young Park von der Uni Lübeck.

Entsetzlich stilllos, ja respektlos bleibt es, wenn nicht-notleidende Erwachsene verkünden, sie wünschten sich nur Bargeld. Zumal sie, wie wir nun wissen, ihrem Umfeld damit womöglich verderben, was gesundheitsfördernd ist.

Schenken macht also Freude. Ist aber auch schwer. Beispiel: Was schenken wir Tante Trudi? Natürlich kann man ihr als Nichtschwimmerin zum Fest eine Taucherbrille schenken. Ja doch: zum Zwiebelschneiden, Tränen ade. Zum Geschenk gehört schließlich auch die Phantasie des Beschenkten. Sonst würde man Kindlein nicht mehr mit Bauklötzen beglücken.

Freilich: In unseren Landen gibt es zunehmend Leute, denen man nichts mehr zu schenken vermag, weil sie – wie es verdrossen heißt – „schon alles haben“.

Doch selbst solche Zeitgenossen (m/w/d) freuen sich stets herzlich über Buchgeschenke, wenn sie denn zu ihnen und ihrer speziellen Weltsicht passen oder mangels Widmung weiterverschenkt werden können.

Ich habe rasch eine kleine Auswahl an Büchern für Sie zusammengestellt, die zu Weihnachten, auch zu pandemischen, manch einem/einer Freude bereiten könnten:

- „Schwiegermutterfrei durch die Pandemie“ – N.N.
- „Allerlei Pilze sammeln und geschwind aufessen“ (*Autor verstorben*)
- „Denksport für Hunde“ – Christina Sondermann
- „Wie nasführe ich alle meine Erben?“ (Aus der Serie „Durchgebracht mit Willy“)
- „Sabine leckt alle Töpfe aus“ – Bodo Wildt
- „Wie funktioniert Gott?“ – Quellen: AT und NT
- „Noch Normal? Das lässt sich gendern!“ – Birgit Kelle
- „Wie frau Männer dressiert“ – Claudia Vanderborg
- „Sind Weiber Menschen?“ – Max Funke (*nur noch antiquarisch zu erstehen*)
- „Gefahrvolle Floßfahrt, in: „Lurchis gesammelte Abenteuer“
- „Unbezähmbare Angélique“ – Anne Golon

Nehmen wir nun an, im etwas durchwachsenen Kreise Ihrer zu Beschenkenden befinden sich ein veganer Pfadfinder; eine diplomierte Hundeführerin, die in ihrer Freizeit strippt; eine krallengespickte Feministin; ein Granit-Nazi; ein agnostischer Atheist; eine 17-jährige, schamhafte Novizin; Tante Trudi (Spezialitäten: Quittengelee und Königsberger Klopse), dem romantischen Schauder und RTL 2 zugetan; ein alter, grimmiger Hagestolz mit wüstem Zauselbart.

Sie müssen Ihren Buchhaufen nun auseinanderklauben und elf Bücher auf zehn Personen aufteilen, und zwar individuell passend, wobei nur eine/r zwei kriegen darf. Das o.g. Buch „Denksport für Hunde“ mag hierbei eine Hilfe sein. Bitte bedenken Sie: Eine durch Achtlosigkeit oder gar Würfeln erfolgte Falschzuordnung kann zu tiefgreifenden, ja irreversiblen Verstimmungen bis hin zu Handgreiflichkeiten führen, sobald wir die Pandemie gekillt haben werden.

Der Knaller „Unbezähmbare Angélique“ beispielshalber käme eher für Damen in Frage. Doch auch hier ist Behutsamkeit geboten, denn *Angie* landet im Harem und wird auf einem Sklavenmarkt ersteigert. Der „Evangelische Filmbeobachter“ kritisierte schon früh, „die gehäufte Darstellung von brutalen und zum Teil scheußlichen Aktionen sei wertlos und für Jugendliche wie Erwachsene in jeder Hinsicht überflüssig.“ Solch ein Werk, da muß man einfach zugreifen, auch der Herr. Für die Feministin wie die Novizin indes keinesfalls geeignet – doch allemal für Tante Trudi.

Wer null Risiko eingehen möchte, dem böte sich als Geschenklösung ein Goldklumpen an. Der kommt immer gut rüber. Wer auf Nummer sicher gehen will, könnte sich auch echten römischen Münzen zuwenden: wie dem beliebten, traditionell wolframfreien *Aureus* aus sieben Gramm Gold mit einem Goldwert von 200 €. Selbst in schlechtem Zustand zahlt man dafür leicht über 1.000 Euro.

Etwa 75% aller Münzfunde entstammen der unruhigen spätrömischen Epoche, allenfalls 15% den Friedenszeiten seit Kaiser Augustus, der *Pax Romana* (27 v. Ch. bis 180 n. Ch.). Sie wurden neben Linden (können um die 1000 Jahre alt werden) vergraben, neben Brücken, in Felsspalten, in Kellergewölben versteckt. Und da liegen sie teilweise heute noch. Oft ziemlich tief, denn das Leben einstmals spielte sich eine halbe Etage unter uns ab. Auf Äckern liegen sie weit oben. Doch kaum haben sie ein goldenes Amulett gefunden, droht hierzulande die Abgabepflicht, alldieweil es einer Mätresse von Pippin dem Kurzen gehört haben könnte.

Allerorten prangt Gold als Name. Das „Golden Goal, der Goldene Schuß, das „Goldene Blatt“, James Bonds „Golden Eye“, „Golden Toast“, Goldenes Sportabzeichen, Goldener Bär, „Golden Girls“, Goldener Oktober, Elvis‘ Golden Records, die Goldene Schallplatte und die frivolen Goldenen Zwanziger Jahre.

Homöopathen zufolge gibt es sogar den „Gold-Typen“. Er sei ängstlich, blaß, blutleer, erschöpft und nervös. Dagegen nimmt der Ärmste nicht etwa goldfarbenes Distelöl, sondern täglich je fünf sog. Globuli. Letztere enthalten kein physisches Gold – lediglich die sog. *Gold-Schwingung*. Die Arznei passe „in gesunden Tagen zu Macht und Reichtum, andernfalls zu Krankheiten, welche von organischer Destruktion bis hin zu schweren Depressionen“ reichen. Bei zu geringem Selbstwertgefühl sollen sie heben, weswegen mein Arzt mir von der Einnahme dringlich abgeraten hat.

Und wo bleibt das Silber? Na ja, die Judas’schen 30 Silberlinge (vielleicht waren es römische Denars oder Tyros-Schekel – Gegenwert heute: über 11.000 €) waren natürlich kein Ruhmesblatt. Und Silber ist vergleichsweise ganz schön voluminös – fürs flunderflache Schließfach zu dominant.

Zuweilen ist es zum Fest ja auch schlicht mit einem goldenen Herzen getan. Wenn selbiges noch mit einem goldig-antiken Täschlein der einstigen Luxusmarke „Goldpfeil“ garniert wird – ersatzweise soll auch die mit 6.750 € recht preiswerte Tasche *Hèrmes Cinhetic* mit Silber- und Palladiumauflage akzeptiert werden – ist die Festfreude bei Ihrem Rauschgoldengel garantiert.

Harmonische Weihnachten – mit reichlich güldenem Lametta natürlich – für Sie alle!



NORBERT BREUER

Norbert J. Breuer ist als internationaler Managementberater mit Schwerpunkt Deutschland/Frankreich tätig. Er bahnt auf Basis einer breitgefächerten Dienstleistungspalette Zusammenarbeiten im Exportbereich an. Lange Jahre war er als Lehrbeauftragter (Universität Metz, DFHI/HTW Saarbrücken, FH Trier) und bundesweit als IHK-Dozent tätig.

Im staatlichen Auftrag war er als Deutscher Konsulent für Wirtschaftsförderungen der Schweiz und Österreichs delegiert. Schon früh ist Breuer als Buchautor – unter anderem in den Verlagen CAMPUS und ULLSTEIN – hervorgetreten. Seine ausnehmend vielseitigen publizistischen Beiträge erscheinen im In- und Ausland. Mehr Information finden Sie via www.breuer-exportmarketing.de.